

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 43

Artikel: Schule und Alkohol
Autor: E.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

legen im Exerzitienhaus in Feldkirch ein, um von der Seelennahrung der Exerzitien-Einsamkeit zu kosten. 25 sind wir an der Zahl, die sich hier zur Teilnahme an den Lehreregerzitien aufhalten.

Es tut so wohl, nach Tagen der Mühsal und Bitterkeit die erquickenden Stunden des Schweigens zu erleben. Und welchem Kollegen sind wohl Mühsal und Bitterkeit erspart geblieben? Hat der große amerikanische Bischof John Lancaster Spalding nicht recht, wenn er schreibt: „Wie gut ist Schweigen! Es besänftigt und erquickt wie der Schlaf. Es hält uns zu Hause bei uns selbst, wickelt uns ein, wie eine wollene Decke, pflegt des Lebens Wärme, schafft uns Muße, verhindert Zwietracht und Streitigkeiten, die nie fehlen, wo Worte im Ueberflusse strömen. Lernet ja, ihr Lehrer, die ihr zum Sprechen verurteilt seid, wie kostbar die Stunden der Einsamkeit sind, in denen ihr allein mit Gott und euren Gedanken seid.“

Nur allzu rasch gehen sie vorüber diese Exerzitientage. Es ist nur schade, daß wir nicht länger

in dieser Einsamkeit weilen können. Bald, bald müssen wir wieder hinausziehen ins Leben der Alltäglichkeit. Aber, wir werden uns dann dankbar erinnern an die Tage des angenehmen Schweigens in den Exerzitien.

Eine Dankeschuld haben wir noch abzutragen. Danken möchten wir dem greisen und liebenswürdigen Exerzitienmeister, dem H. H. Vater Thürmann, für seine liebevolle Führung in diesen Tagen; danken möchten wir auch der Leitung des Exerzitienhauses für die liebevolle Aufnahme, die uns zuteil geworden. Wir Schweizer Exerzitienbesucher danken aber auch der Exerzitienkommission für ihre Mühen und Arbeiten. Danken wollen wir auch all denen, die halfen den Exerzitienfonds äufnen und so den Besuch der Exerzitien erleichterten. Allseits ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Feldkirch, den 28. September 1925.

W. G.

Schule und Alkohol

Dr. G. S., L.

Der Ferienkurs zur Einführung in den Antialkoholunterricht, der am 26. und 27. April 1925 in Luzern abgehalten wurde, hat uns mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß wir heute vor einer großen Alkoholgefahr stehen. Die allzu einseitige Einstellung unserer Bauerngüter auf größtmöglichen Ertrag an Mostobst, die Masseneinfuhr fremder Weine, die starkentwickelte Bierproduktion und die großen Mengen von Branntwein verschiedenster Art verursachten, wie die eidgenössische Alkoholverwaltung in Bern und das Bauernsekretariat in Brugg in ihrer kaum zu hoch gegriffenen Statistik für das Jahr 1919 dargetan, für geistige Getränke die gewaltige Ausgabe von Fr. 750,000,000.

Wenn wir daneben noch berechnen, was der Konsum dieser Getränke an direkten und indirekten Schädigungen und Mehrausgaben für Versorgungen von Gewohnheitstrinkern, ihrer Nachkommen und an Armenkosten verschuldete, so finden wir ganz erschreckliche Zahlen. Das durch den Alkoholmißbrauch direkt und indirekt verschuldete Elend in den weitesten Schichten unseres Volkes muß jedem wahren Volksfreunde die Augen öffnen und tief zu Herzen gehen.

Betrachten wir nun einmal die Folgen des Alkoholmißbrauches der Eltern und Voreltern an unserer heutigen Schuljugend, die verschiedensten Erscheinungen von Schwachsinn, Epilepsie, Nervosität und anderer körperlicher und seelischer Gebrechen, dann müssen wir bekennen, die Alkoholgefahr ist heute groß u. wir sind verpflichtet, jeder an seinem Ort das Möglichste zu tun, diese Gefahr zu beheben, ihrem weiteren Umsichgreifen zu wehren und

unsere Jugend und unsere Zukunft vor weiteren Verheerungen des Alkohols zu schützen.

Wie kann das geschehen? Können wir diesem Volksfeind Alkohol noch wirksam begegnen? Gewiß! — Wir brauchen dazu kein neues Lehrfach, unser Lehrplan würde eine solche Mehrbelastung nicht mehr ertragen; wir brauchen auch keine neuen Unterrichtsstunden, wir müssen nur unsern bisherigen Unterricht vielleicht noch etwas mehr auf das Lebenswichtige einstellen. Wer möchte das nicht auch versuchen!

Fast bei jedem Fache, unbedingt aber beim Unterricht in Naturkunde, beim Rechnen, Lesen, Zeichnen usw., und nicht zuletzt auch in der Religionsstunde bieten sich einem tüchtigen Lehrer und aufmerksamen Beobachter des täglichen Lebens der Gelegenheiten in Fülle, wo er anknüpfen kann, um seine jugendlichen Zuhörer auf die Gefahren des Alkohols besonders für die Jugend hinzuweisen. In der Naturgeschichte wird der lebenskundige Lehrer den Kindern zeigen, welche Wirkungen der Alkohol hervorbringt, gute, aber auch sehr schlimme, je nach seiner Verwendung. Er kann den Schülern z. B. beweisen, wie der Alkohol kostbares Leben vernichtet, dem Menschen die Gesundheit und namentlich den Verstand raubt und ihn oft tief, ja unter das Tier herabwürdigt. Beim Rechnen können wir die Schüler berechnen lassen, was unser Schweizervolk für einen trügerischen Freudenbringer und Volksfeind jährlich an Ausgaben aufbringt, wie wenig aber verhältnismäßig für die Schule und die Volksbildung überhaupt. Wir können auch berechnen, wie viel der einzelne Mensch die Jahre hindurch für geistige Getränke, also für Genußmit-

tel recht zweifelhafter Natur, opfert, wie viel er sich aber ersparen könnte, wenn er auf solche „Freundenbringer“ verzichten u. diese Summen für Nützlicheres reservieren würde. Auch auf Spaziergängen in der blühenden Natur oder nach Volksfesten werden sich dem aufmerksamen Schulmann neue und naheliegende Anknüpfungspunkte bieten, wo er durch ein aufklärendes Wort, eine zarte Mahnung die unverdorrene Jugend vor alkoholischen Schädigungen warnen und sie zum freiwilligen Verzicht aufmuntern kann.

Wenn sich der Lehrer gar die Mühe nimmt, in farbigen Bildern und sprechenden Tabellen sein gesprochenes Wort festzuhalten und gar die Jugend selber zur Mitarbeit auf diesem Gebiete wirksamer Volksaufklärung zu erziehen, dann wird er mit Freuden beobachten, wie schnell sein Unterricht, und wäre es sonst das „trockenste“ Fach, Leben gewinnt, wie

die jugendlichen Herzen aufstauen und einer freundlichen Belehrung auffallend zugänglich werden.

So bleibt der Lehrer auch beständig in Kontakt mit dem wirklichen Leben, er wird diesem die mannigfaltigsten Lehren und Mahnungen ablauschen, die er in kluger und unaufdringlicher Weise schöpferisch weitergeben und in seinen Schülern und nicht zuletzt auch im Elternhause selbst zur Auswirkung bringen kann; denn das Kind wird da zum „lebendigen Flugblatt“, das viel fruchtbarere Arbeit leistet als der tote Buchstabe auf dem geduldigen Papier.

Eine reichhaltige und sehr anregende Literatur wird dem nach Wahrheit forschenden Lehrer gerade auch auf dem Gebiete der Alkoholfrage die willkommene Aufklärung u. Weiterbildung ermöglichen. Die Leiter und Mitglieder der Abstinentenvereine und die Sekretariate und Zentralstellen werden auf alle einschlägigen Anfragen bereitwillig Auskunft geben.

Führer sein!

Deine Schüler blicken dich fragend an: Was bist du ihnen? Bist du ein Führer und Leiter aufwärts zum Ziele, wo sie werden finden Frieden und Ruh?

Aufwärts dich winde, daß du kannst sein

Führer und Leiter, bewährter Streiter. Weis ihnen den Weg zu Frieden und Ruh! Ein guter Führer sei ihnen du!

W. G.

Wir nehmen Kenntnis davon!

Durch die freisinnige Presse ging vor einiger Zeit ein Ausschnitt aus einem Aufsatz, den Redaktor Th. Gut in Stäfa in der freisinnigen „Politischen Rundschau“ veröffentlicht hat. Er präzisiert in seinem Artikel „Der Kampf um die Schule“ den freisinnigen Standpunkt. Ganz besonders interessiert uns aus den Darlegungen Guts ein Satz, mit dem wir vollständig einig gehen. Er, der es wissen kann und aus seinem Herzen keine Mördergrube macht, schreibt nämlich: „Die Staatschule bleibt ein Pfeiler des freisinnigen Bekenntnisses!“

Wir nehmen von dieser Feststellung gebührend Kenntnis und werden uns ihrer erinnern, wenn man uns der Parteilichkeit zeihen möchte, weil wir für die konfessionelle Schule und Erziehung eintreten. Das Bekenntnis der freisinnigen „Politischen Rundschau“ beweist neuerdings, daß es keine „neutrale“ Schule geben kann, noch viel weniger eine neutrale Erziehung, und daß daher unsere sog. „neutrale“ Staatschule dem innersten Wesen und Geiste einer vernünftigen Erziehung widerspricht. J. J.

Für nächstes Jahr

Auf Weihnachten geht es! Da ist es selbstverständlich, in der Schule vom Christkindlein zu plaudern. „Was gehört alles zum heiligen Abend?“ Das war die Frage, die ich meinen Schülern vorlegte. Und die Antworten schwirrten nur so umher. Trotzdem viel Schönes, Heiliches, Leuchtendes und Glänzendes seinen Schimmer warf; eines vermißte ich: die Weihnachtskrippe. Ein einziges Kind erwähnt sie kurz, sonst keines. Auf die weitere Frage, wer denn daheim auch eine Krippe hätte, erhob sich ein Fingerlein! In

der ganzen Gemeinde also nur eine einzige Hauskrippe. Und das wird an vielen Orten so sein! Ich entschloß mich, hier etwas Wandel zu schaffen! Was ist denn die Hauptsache am heiligen Abend? Warum können wir überhaupt Weihnachten feiern? Das Jesuskindlein bereitet uns diese Freude; es ist die Hauptsache am heiligen Abend und zu ihm gehören Maria und Josef. Das wußten die Kinder! Ist es da nicht schön, unter dem Christbaum eine Krippe zu haben, einen kleinen Stall mit Schäfchen und Hirten? Doch, doch. Und wenn